Die Präparation von Coleopteren.

— Ein Versuch zur Durchführung einer einheitlichen Norm. —
(Fortsetzung).

Diese Beschreibung sieht allerdings sehr böß und complicirt aus, besonders weil Formeln nicht vermieden werden konnten, welche unangenehm nach Mathematik aussehen. Doch ist es selbstverständlich, dass es Unsinn wäre, für jeden Käfer separat eine umständliche Rechnung auszuführen. Wenn man sich aber eine praktisch eingerichtete Tabelle anlegt, in welcher L und V nach den zugehörigen Grenzwerten von l , V' und l in leicht übersichtlicher Weise abzulesen sind, so genügt ein Blick auf diese Tabelle, um ohne Nachdenken das Richtige zu treffen. Ein ebenso nothwendiges Requisite ist ein quadratisches Stück Carton, auf welchem in Abständen von 1 mm ein Netz senkrechter und wagerechter Linien gezogen ist; am Rande vermerkt man von der linken unteren Ecke nach rechts wie nach oben die Zahlen 10 mm, 20, 30 mm etc.; von 5 zu 5 mm zieht man die Linien stärker aus. Auf dieses Netz braucht der Käfer nur gelegt zu werden, und man kann alle gewünschten Dimensionen bequem ablesen. Da es eine grosse Erleichterung ist, für eine grössere Partie von Käfern die Kärtchen im Ganzen, nicht einzeln, vorzurichten, empfiehlt es sich, mit Rubriken versehene kleine Hefte anzulegen, in welche die Namen der Käfer eingetragen werden, während man ihre auf die Präparation bezüglichen Masse, soweit nöthig, beifügt, dann für alle nacheinander die Bestimmung von L und V (ob $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{2}$ oder $\frac{2}{3}$ event. auch in mm) einsetzt und nebst den eventuellen Werten von h und H (der kleineren und grösseren Breitenhälfte für getheilte Kärtchen) die Masse für die Kärtchen selbst beifügt. In einer besonderen Rubrik bemerkt man, wie viele Käfer oben (o) eventuell (u) geklebt werden, da die Bemessung der Kärtchen hiervon abhängt. Ein praktisches Beispiel für die beste Art der Eintheilung folgt hier.

NB. l = Länge des Käfers einschliesslich der Füsse und Fühler.

V' = Ueberragen der Vordertarsen über den Kopf.
 l = Länge des Körpers allein.

L = Länge des Klebekärtchens (15, 20, 25 etc. mm).

o = wieviel Käfer auf einem Carton oben?

u = wieviel Käfer unten? (um die Unterseite zu zeigen).

V = vorderer freier Raum vom Kopf an.

B = Breite mit den Füssen und Fühlern.

H = die um $\frac{1}{2}$ mm vergrösserte halbe Breite.

h = die um $\frac{1}{2}$ mm verkleinerte halbe Breite.

Carton = die auf dem Cartonstreifen abzumessenden Eintheilungen.

| = durchzuschneiden.

: = für die Uebereinanderpassung zu markiren.

|| = eine Trennungslinie zu ziehen.

No.	Name	l	V'	l	L	Anzahl o u	V	B	H	h	Carton
10927.	Leucocelis rubra	17	12	20	2	1	$1\frac{2}{3}$	12	—	—	12 12
10912.	Hectarthrum trigemium	11	11	2	$2\frac{1}{3}$	7	4	3	3	7	4 : 5
10918.	Hololepta javanica v. signata	11	11	1	$2\frac{1}{3}$	9	5	4	4	9	9
10925.	Pachnoda rufa	27	21	31	$2\frac{1}{3}$	19	10	9	9	14	14
10945.	Cicindela chinensis	29	4	20	5	2	$4\frac{1}{3}$	20	$10\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{2}$	$10\frac{1}{2}$ 20 $10\frac{1}{2}$: $11\frac{1}{2}$

(Fortsetzung folgt)

Charaxes jasius.

Eine neue Zimmerzucht für den Winter.

Dem in den letzten Nummern unserer Ent. Zeitschr. ausgesprochenen Wunsche nach einer neuen Raupenart, die sich ohne Schwierigkeit auch während des langen nordischen Winters ziehen liesse, will ich hiermit nachkommen, indem ich einiges über die Zucht des unzweifelhaft schönsten unserer europäischen Tagfalter, Charaxes jasius, mittelst leicht zu beschaffender Futterpflanzen mittheile. Bekanntlich, so steht es in allen Büchern zu lesen, lebt die Raupe dieses Falters den Winter hindurch ausschliesslich am Erdbeerbaum, Arbutus unedo. Ganz richtig; in der Gefangenschaft aber ist sie durchaus nicht so monophag. Bereits vor längerer Zeit las, ich in Bromilow: „Butterflies of the Riviera“, dass die jasius-Raupe in der Gefangenschaft auch Rosenlaub frisst, hatte aber dieser Bemerkung keine weitere Beachtung geschenkt. Im vorigen Frühjahr indessen hatte ich zufällig einige jasius-Raupen in einem Zuchtkasten zusammen mit Raupen von Bombyx quercus var. roboris, die ich mit Rose fütterte, und entdeckte dabei eines Tages, dass sämmtliche jasius den schon etwas trocken gewordenen Arbutus-Zweig verlassen hatten und an den Rosenblättern sasssen. Diesem Winke nachkommend, gab ich, da die Beschaffung von Arbutus mir recht anstrengend war, von da an nur noch Rose, und habe nie schönere und grössere Falter erzogen als hiermit.

Nun ist aber, bei dem heutigen Stande des Blumenhandels, jeden Winter ganz Deutschland mit italienischen Rosen geradezu überschwemmt, so dass es selbst in den allerkleinsten Städten nicht schwer halten dürfte, Rosenlaub von jedem Gärtner regelmässig gegen, vielleicht, eine einmalige Vergütung von ein Paar Pfennigen zu erhalten. Da die Zucht von Char. jasius so ausserordentlich einfach ist, dass, bei einiger Vorsicht, jede Raupe einen Falter liefert, so glaube ich, dürfte sie sich sehr rasch in Deutschland einbürgern, besonders da sie in vielen Beziehungen eine der interessantesten ist.

Da ist zunächst die höchst merkwürdige Raupe. Sie ist einfach grün, nach hinten dünner und in zwei Spitzen auslaufend. Der Kopf dagegen ist bedeutend verdickt, sehr hart, und in eine grosse, vierzackige Krone auslaufend, mit der die Raupe, wenn gereizt, ihre Feinde abwehrt. Auf dem Rücken trägt sie auf dem 6. u. 8. Ring je ein punktförmiges, in der Jugend schwarz, später blau eingefasstes Fleckchen, das genau den Eindruck macht, als ob die Raupe dort von Schlupfwespen angestochen worden sei. Unzweifelhaft ist dies eine Schutzvorrichtung, die dazu dient, die Wespen abzuhalten, da diese bekanntlich selten Raupen anstechen, die bereits von Inquilinen bewohnt sind; nur dadurch ist es zu erklären, dass die jasius-Raupe fast nie angestochen ist. Von mehreren Hundert Raupen, die ich bisher gesammelt habe, waren im Ganzen nur 5 Stücke von Schlupfwespen bewohnt. Die jasius-Raupe ist wie die der Aparuriden, nur „schwach auf den Füssen;“ um sich daher besser festhalten zu können, spinnt sie sich auf dem Blatt, in dessen Mitte sie in der Regel sitzt, ein leichtes Gewebe. Sie frisst nur des Nachts, und zwar den ganzen Winter durch; einen Winterschlaf hält sie nicht und ist deshalb ihre Zucht so sehr leicht. Im warmen Zimmer gehalten und regelmässig gefüttert, wenn auch mit welken Blättern, dazu ein Mal wöchentlich tüchtig bespritzt, dürfte sie Ende Januar zur Verpuppung gelangen und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Die Präparation von Coleopteren-Ein Versuch zur Durchführung einer einheitlichen Norm - Fortsetzung 143](#)